

Zu nah für zuhause

SCHUSSWAFFEN UND GEWALT ZWISCHEN INTIMPARTNERN

Geschlechtsunterschiede bei Schusswaffenbesitz und Gewaltanwendung werden oft ignoriert, aber sie fallen sofort ins Auge in Anbetracht von Situationen, die als nicht-konfliktbedingt gelten – also im Umfeld der Familie und bei häuslicher Gewalt. Studien in einer Reihe von Ländern haben gezeigt, dass zwischen 40 und 70 Prozent der Frauen, die Opfer eines Gewaltverbrechens wurden, diese von ihren Intimpartnern getötet wurden. Als Mittel dienten oft Schusswaffen - jedenfalls in solchen Ländern, wo diese leicht zu beschaffen sind. Im starken Kontrast dazu werden die meisten männlichen Opfer von Gewaltanwendung mit Schusswaffen außerhalb ihrer vier Wände von Leuten umgebracht, bei denen es sich nicht um ihre Intimpartner handelt.

In diesem Kapitel werden die Beziehungen beleuchtet, die zwischen Schusswaffen und der Gewalt zwischen Intimpartnern bestehen. Es wird darüber gesprochen, dass nur begrenzt Daten vorliegen über die Verwendung von Schusswaffen, um damit zu töten, zu verletzen oder zu bedrohen; es werden die geschlechtsspezifischen Eigenarten in Bezug auf den Besitz von Schusswaffen und deren Nutzung erörtert; und es wird dargelegt, wie kulturelle Einflüsse den Schusswaffenbesitz durch Männer fördern. Die wesentlichen Erkenntnisse in diesem Kapitel sind folgende:

- Während die Mehrzahl der Opfer und Täter von mit Schusswaffen begangenen Tötungsdelikten männlichen Geschlechts sind, werden sehr viel mehr Frauen als Männer durch Schusswaffen getötet, verletzt oder bedroht, wenn das Verbrechen im Kontext von Gewalt zwischen Intimpartnern begangen wird.
- In Ländern, wo Schusswaffengewalt häufiger auftritt, ist das Risiko, dass bei Gewalt zwischen Intimpartnern Schusswaffen gegen Frauen gebraucht werden, höher als woanders.
- Den Intimpartner umbringen und dann sich selber („Mord – Selbstmord“) - Taten dieser Art werden vor allem von Männern begangen, und als Mittel werden hauptsächlich Schusswaffen verwendet.
- Bei Personen, die Schusswaffen besitzen, handelt es sich hauptsächlich um Männer. Auch die Mehrzahl der Personen mit Berufen, in denen Schusswaffen benutzt werden – z. B. Militär, Polizei oder private Sicherheitsdienste, sind in der Mehrzahl Männer. Das Risiko, bei gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen Intimpartnern getötet oder bedroht zu werden, ist für Frauen höher, wenn sich im Haus Schusswaffen befinden, auch wenn deren Vorhandensein beruflich bedingt ist.
- Die Ungleichheit zwischen Geschlechtern, die Toleranz und kulturelle Akzeptanz, Gewalt gegen Frauen auszuüben, und allgemein geteilte Vorstellungen über Männlichkeit, nach denen der Besitz von Schusswaffen zur Männlichkeit dazu gehört (ein Bild, das sowohl von Männern als auch von Frauen vertreten werden kann), all das schafft ein Klima, das Frauen eher dem Risiko aussetzt, Opfer einer Gewalttat durch Intimpartner mithilfe einer Schusswaffe zu werden.
- Verschärfungen von Waffengesetzen nach Gewaltvorfällen zwischen Intimpartnern und Gefährdungsbeurteilungen für Tötungen von Intimpartnern können dazu beitragen, Gewalttaten vorzubeugen, aber nur bei den wenigen berichteten Fällen.
- Strategien zur Reduzierung des Schusswaffengebrauchs im Kontext von Gewalt zwischen Intimpartnern sind dann aussichtsreich, wenn sie folgende Elemente beinhalten: Schärfere Gesetze in Bezug auf den Besitz von Waffen durch Privatpersonen,

Abbildung 2.1 **Tötungsdelikte begangen an Frauen im häuslichen Umfeld im Vergleich zu Tötungsdelikten insgesamt, in bestimmten Ländern (nach jüngst erhobenen Daten)**

■ Tötungsdelikte begangen an Frauen im häuslichen Umfeld ■ Rate der Tötungsdelikte

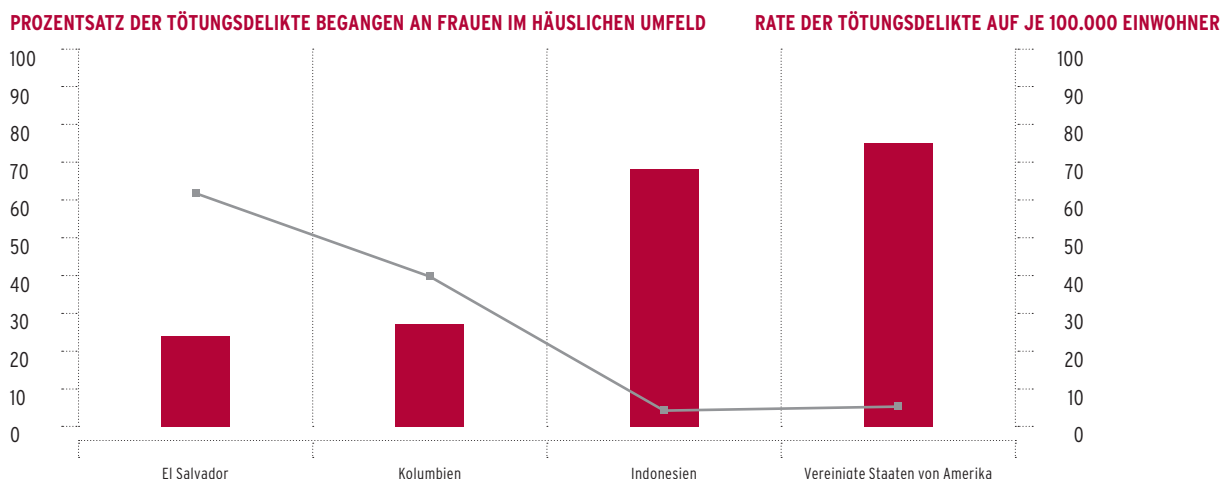
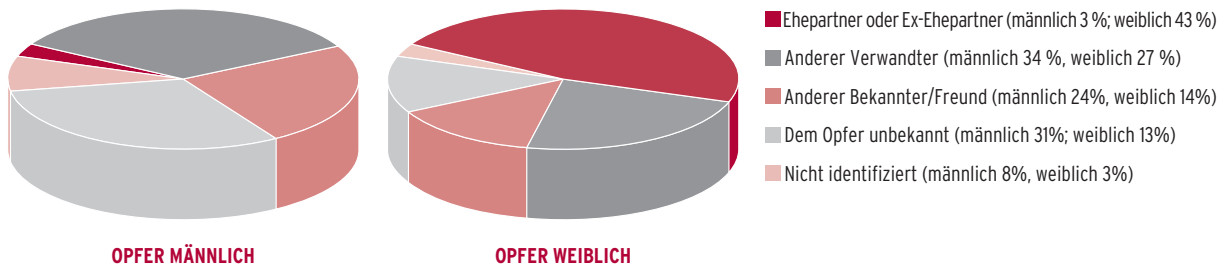


Abbildung 2.2 **Beziehung zwischen Tätern und Mordopfern in 16 europäischen Ländern nach Geschlecht des Opfers (nach jüngst erhobenen Daten)**



breit angelegte präventive Öffentlichkeitsarbeit zur Bewusstmachung der Gefahren durch Schusswaffen zuhause und entsprechende Interventionen zur Änderung der insbesondere aus einem bestimmten Männlichkeitsbild resultierenden Haltung in Bezug auf Schusswaffen.

- Es bedarf einer verbesserten Datenlage, um bei Gewalt- und Tötungsdelikten zwischen Intimpartnern mehr über die Opfer-Täter-Beziehungen und die Art der benutzten Waffen zu wissen. Nur so lassen sich Muster und Trends beim Einsatz von Schusswaffen erkennen, so dass es dann möglich ist, geeignete Interventionen zu konzipieren und deren Nutzen zu evaluieren.

Die Daten von über 111 Länder und Territorien zeigen, dass jedes Jahr ungefähr 66.000 Frauen eines gewaltsam herbeigeführten Todes sterben. Das sind ungefähr 17 Prozent von allen Personen, die einem vorsätzlich begangenen Tötungsdelikt zum Opfer gefallen sind. Alle diese Tötungsdelikte geschehen normalerweise zuhause, und der Täter ist normalerweise der derzeitige oder frühere Partner. Und ein von drei Tötungsdelikten begangen an Frauen wird durch eine Schusswaffe verübt. Tod und schwere Verletzungen sind sehr viel wahrscheinlicher, wenn beim Einsatz von Gewalt Schusswaffen verwendet werden.

In Regionen, in denen Gewaltanwendung sehr verbreitet ist, wie z. B. in Südafrika, Lateinamerika und in der Karibik, sind Frauen einem höheren Risiko ausgesetzt, durch ihre Partner oder durch Fremde getötet zu werden. In Regionen mit weniger Tötungsdelikten wie z. B. Westeuropa werden vorsätzlich begangene Morde in der großen Mehrzahl im Kontext von Gewalt zwischen Intimpartnern begangen. Abbildung 2.1 zeigt den Prozentsatz von im privaten Umfeld gewaltsam getöteter Frauen in einer Reihe von Ländern, in denen die Rate von Tötungsdelikten insgesamt recht unterschiedlich ist. Abbildung 2.2 zeigt auf Basis von Daten ausgewählter europäischer Länder, dass 43 Prozent der weiblichen Gewaltopfer durch Intimpartner von ihrem derzeitigen oder früheren Ehepartner getötet wurden, im Vergleich zu 3 Prozent männlicher Todesopfer durch Gewalt von Intimpartnern.

Bei allen Ländern, über die es entsprechende Daten gibt, stellt sich heraus, dass bei Mord-Selbstmord-Taten im Kontext intimer Partnerschaften Männer den Großteil der Täter ausmachen, und dass als Mittel hauptsächlich Schusswaffen verwendet werden. Mord-Selbstmord-Taten begangen mit Schusswaffen sind häufiger in den Ländern, in denen die Verfügbarkeit von Schusswaffen zuhause verbreiteter ist.

Das Risiko, eine Schusswaffe zuhause zu haben, wiegt schwerer als die damit verbundenen Vorteile.

Schusswaffen spielen eine beträchtliche Rolle bei nicht tödlich verlaufenden Verletzungen, Gefährdungen und Bedrohungen, ausgeübt durch Intimpartner männlichen Geschlechts. Sie werden sehr viel häufiger dazu verwendet, um zu bedrohen und einzuschüchtern statt zu töten.

Es sind Männer, die die Mehrzahl aller Schusswaffen besitzen und verwenden, eingerechnet auch derer, die vom Militär, der Polizei und privaten Sicherheitsdiensten benutzt werden. Insgesamt gibt es keinen Nachweis dafür, dass sich Frauen durch den Besitz oder Zugang zu Schusswaffen gegen Angriffe durch ihre Partner schützen können; im Gegenteil: Das Risiko, eine Schusswaffe zuhause zu haben, wiegt schwerer als die damit verbundenen Vorteile.

In Ländern mit hoher Gewaltrate und dem verbreiteten Besitz von Schusswaffen ist der Trend zu mehr Ungleichheit zwischen den Geschlechtern und zu mehr Toleranz gegenüber Gewalt gegen Frauen ausgeprägter. Einige Frauen halten es für akzeptabel, wenn Männer gegenüber ihren Frauen Gewalt anwenden, und unterstützen möglicherweise ein Männlichkeitsideal, nach dem der Besitz von Schusswaffen dazu gehört.

Es scheint so, dass umfassende Reformen bei Gesetzen über den Besitz von Schusswaffen Auswirkungen haben auf das Ausmaß von Gewalttaten mit Schusswaffen in Intimpartnerschaften. In Bezug auf Gewalt zwischen Intimpartnern ist es hilfreich, den Zugang zu Schusswaffen gesetzlich einzuschränken und entsprechende Gesetze sachgerecht durchzusetzen. Ebenso hilfreich sind Instrumente zur Risikobewertung, um die Risiken eines zukünftigen Gebrauchs von Schusswaffen im Kontext von Gewalt zwischen Intimpartnern zu evaluieren. Aber um den Schusswaffengebrauch im Kontext von Gewalt zwischen Intimpartnern nach Möglichkeit zu unterbinden, sind sehr viel tiefere Veränderungen bei solchen kulturellen Normen erforderlich, welche die Haltungen von Männern und Frauen in Bezug auf Gewalt und Schusswaffen beeinflussen. Breiter angelegte Anstrengungen für Erziehung und Bildung können mehr Bewusstheit über das Risiko schaffen, dass für Frauen besteht, wenn es zuhause Schusswaffen gibt. Daneben ist auch eine öffentlich geführte Diskussion erforderlich, die die Verwendung von Schusswaffen durch Männer thematisiert, die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern und die Toleranz gegenüber Gewalt gegen Frauen. Gleichzeitig gibt es die dringende Notwendigkeit einer verbesserten Datenerhebung in Bezug auf Schusswaffengebrauch im Kontext von Gewalt zwischen Intimpartnern, nicht nur, um die beeinflussenden Faktoren solcher Delikte besser zu verstehen, sondern auch um wirksame Gegenstrategien zu entwerfen. ■